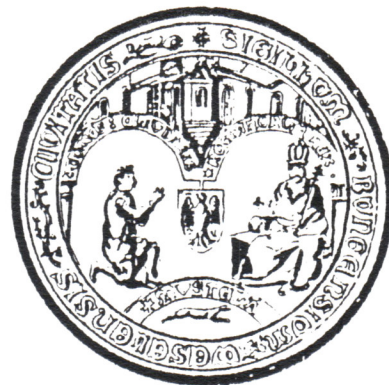


Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.



Nummer 54

August 1988

Vergangenes retten

Unsere "Mitteilungen" haben ein neues Gesicht bekommen. Abgesehen von der Ergänzung der Titelzeile durch das alte Stadtsiegel von 1296 und einem neuen Schriftbild im Text, das sicherlich noch verbessert werden kann, findet der "geneigte Leser", wie man früher zu sagen pflegte, in dieser Ausgabe ein Novum: Es werden Photos aus dem alten Wesel veröffentlicht mit der Bitte an die Bürger der Stadt, bei der Rekonstruktion des alten Stadtbildes behilflich zu sein und die Plätze zu identifizieren, an denen die abgebildeten Häuser standen. Unser Mitglied, Hermann Josef Brand, hat dankenswerterweise die technischen Möglichkeiten geschaffen, Photos in die "Mitteilungen" aufzunehmen. Wer miterlebt, wie schwierig es ist, bei Gesprächen in der Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte" bei der Vorlage alter Photos auch von den Mitgliedern, die in Wesel vor der Zerstörung aufgewachsen sind, exakte Hinweise zu erhalten, wo dieses oder jenes Haus gestanden hat, wer sein Eigentümer war oder welches Gewerbe in diesen Gebäuden betrieben wurde, der kommt schnell zu der Einsicht, daß es höchste Zeit wird, sich um die Ausarbeitung solcher Erinnerungsstücke zu bemühen, so lange die Zeugen der Vergangenheit noch unter uns weilen. So soll die Veröffentlichung dieser ersten Photos aus der Vorkriegszeit ein Anlaß sein, die HV-Mitglieder zu bitten, diese Aktion zur Identifizierung ehemaliger Häuser zu unterstützen, gleichzeitig aber alle Bürger, die an der Geschichte der Stadt interessiert sind, aufzufordern, unserer Vereinigung Photos oder Ansichtskarten - auch leihweise -, wenn möglich, mit präzisen Angaben, zur Verfügung zu stellen. Auch wenn keine Negative mehr vorhanden sind, werden sich Mittel und Wege finden, solche Dokumente zu archivieren.

KRIEGSGEFANGENENALLTAG VOR WESELS TOREN

Der Nachlaß des Generalmajors Leo Cederholm

Die in Düsseldorf lebende Tochter des Generalmajors Leo Cederholm, der von 1915 bis 1919 Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Friedrichsfeld war, übergab der Stadt Voerde vor einiger Zeit aus dem Nachlaß ihres Vaters eine Fülle von Fotos sowie andere Unterlagen, aus denen sich ein lebendiges Bild vom Leben in diesem Lager rekonstruieren läßt. In Friedrichsfeld, wo seit Beginn der Festungszeit Wesels das Gelände als Truppenübungsplatz genutzt wurde, existierte seit 1871 ein Truppenlager, nachdem die Soldaten vorher bei Bauern einquartiert wurden oder in Zelten kampierten.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges stellt ein Garnison-Verwaltungsinspektor in einer Eingabe an den Generalmajor Cederholm, der übrigens dem in Wesel stationierten 56. Infanterieregiment entstammte, sowie an das Kriegsministerium fest: "Die zurückliegenden 40 Friedensjahre haben es vergessen lassen, sich mit der Unterbringung von Gefangenen zu beschäftigen." So legte er denn einen detaillierten, durch Zeichnungen ergänzten Plan zur Errichtung eines Kriegsgefangenenlagers vor, das 2000 Menschen aufnehmen konnte. Unter dem Prinzip "Sparsamkeit" sollten gebaut werden: Mannschafts- und Küchenbaracken, eine Badeanstalt, Lazarett mit Leichenhaus, Wasch- und Trockenraum, ein Raum für "gottesdienstliche Zwecke", Unterhaltungsraum mit Bücherei, eine Reparaturbaracke für verschiedene Handwerksbetriebe, Kantine, sämtliche Versorgungseinrichtungen, Wachräume, ein Arrestraum, ein Gärtchen sowie ein Appellraum für die Paroleausgabe. Die Kosten wurden auf 700000 Mark veranschlagt. Der Autor dieses Vorschlages schließt die Eingabe mit dem Satz: "Möge das anliegende Projekt, wenn auch vielleicht nur in bescheidenem Maße, zu einer allgemeinen, einheitlichen Gestaltung der Vorsorge bei der Errichtung von Kriegsgefangenenlagern behülflich, im Interesse und zum Wohle unseres Deutschen Vaterlandes sein".

Gebaut wurde das Lager an der Ostseite der Hauptstraße (der heutigen B 8) gegenüber dem Truppenlager. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges fand die wechselvolle Geschichte des Truppenlagers ihr Ende, nachdem das Gefangenenlager nach dem Ersten Weltkrieg seine Aufgabe erfüllt hatte. Nur der Rest des Offiziersparks und der sogenannte "Franzosenfriedhof" (kurz vor der

Aus dem Inhalt	Seite
Kriegsgefangenenalltag	2
Aktion Erkennungshilfe	6
Paul Bernds' neues Buch	11
Unterirdische Gänge in Wesel	15

ehemaligen BP) erinnern an einen Flecken, dem die Bewohner schon bald nach seiner Nutzung als Truppenübungsplatz in Erinnerung an Friedrich II. den Namen "Friedrichsfeld" gegeben hatten. Friedrich selbst hat diesen Ort während seiner Regentschaft zweimal besucht.

Die heute im Archiv der Stadt Voerde lagernden Fotos aus der Zeit, in der Generalmajor Cederholm Kommandant des Gefangenenlagers war, lassen erkennen, wie der Alltag der Soldaten ablief. Untergebracht waren in Friedrichsfeld Gefangene verschiedener Nationen: Franzosen, Belgier, Engländer und Russen, darunter auch Neger oder Soldaten mit malerischer orientalischer Bekleidung. Die einzelnen Nationen organisierten sich in besonderen Komitees. Trotz sparsamer Einrichtung der Baracken wirkt die Atmosphäre nicht deprimierend, wie es denn überhaupt scheint, daß der deutsche General seine Vorstellungen von einem Musterlager durchsetzen konnte. Man sieht Gefangene bei Leibesübungen, beim Kartoffelschälen, beim Essenempfang, bei der Schweinezucht, unter dem Weihnachtsbaum oder beim Gottesdienst. "Soyez propres. C'est votre santé" so mahnt ein Schild zur Sauberkeit. Im Lager gab es ein Lazarett, eine "Frisörstube" auch als "Haarkünstelei" angezeigt oder als "Coiffeur" - ein Hinweis, daß hier wohl auch deutsche Kunden bedient wurden -, weiterhin eine Verwundetenschule mit Schreinerei und eine Druckerei.

Die in Voerde einzusehenden Erzeugnisse der Druckerei sind von besonderem Reiz, so daß hier zwei veröffentlicht werden. Sie lassen auf der einen Seite hervorragende graphische Qualität erkennen, spiegeln auf der anderen Seite das reiche kulturelle Leben im Lager wider. Etwa sechsmal im Monat fanden Konzerte, Theateraufführungen (darunter so anspruchsvolle wie "Cyrano de Bergerac") oder Varietevorstellungen statt. Auch die Entlassung der Gefangenen nach dem Waffenstillstand 1918 vollzog sich nicht in Hektik, sondern wurde durch musikalische Feierlichkeiten umrahmt. Für solche Veranstaltungen wurden in der Druckerei Illustrationen oder Programme hergestellt. Sehr eindrucksvoll



ist auch die Beschäftigung mit den gedruckten Totenbriefen, fast immer mit dem Foto des Verstorbenen geschmückt. Diese Dokumente erzählen mitunter bewegende Schicksale.

Unter den Ankündigungen für Totenmessen ragt eine hervor: Die für den 1916 beim Untergang der "Hampshire" nahe bei den Orkney-Inseln gefallenen Horatio Herbert Kitchener, jenen fast zur Legende gewordenen Soldaten, der an allen wichtigen Plätzen des britischen Empires kämpfte, der an der Spitze der ägyptischen Armee den Mahdi besiegte, später in Südafrika die als Partisanen operierenden Buren niederzwang und 1914, inzwischen Earl, Kriegsminister wurde und 1916 die allgemeine Wehrpflicht in England durchsetzte.

Im Voerder Archiv findet man auch eine gedruckte Broschüre mit dem Bericht einer dänisch-russischen Kommission, die 1915 deutsche Kriegsgefangenenlager besuchte. Die Kommission kommt in ihrer für das Internationale Rote Kreuz bestimmten Darstellung zu dem Ergebnis, daß den deutschen Lagern durchweg gute Noten zu erteilen waren. Mit Stolz verweist die Tochter des ehemaligen Friedrichsfelder Lagerkommandanten darauf, daß ihrem Vater von hoher alliierter Stelle Respekt für sein Wirken in jener Zeit gezollt wurde. - Die Stadt Voerde wäre gut beraten, wenn sie das bei ihr liegende Material einem Studenten für eine Magister- oder Diplom-Arbeit zur Verfügung stellen würde als Ausgangspunkt für eine durch andere Quellen zu ergänzende Untersuchung. Und schließlich: Noch kann man die Tochter des Generals befragen.

Georg Gusmann

(Über dieses Thema hielt der Autor dieses Beitrages einen Vortrag in der Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte".)

ZU ERWERBEN: STAHLSTICH VON 1850

Der Redakteur Harald Neumann, Lessingstraße 15, 4390 Gladbeck, (Telefon: 02043/2 51 92) bietet der HV einen schönen Stahlstich von Wesel an, der das Panorama der Stadt um 1850 zeigt. Als Autoren werden Rohbock/Heß angegeben. Wer Interesse daran hat, diesen kolorierten Stich für etwa 350,-- DM zu erwerben, möge sich mit Herrn Neumann in Verbindung setzen.

AKTION ERKENNUNGSHILFE

In diesen "Mitteilungen" sind erstmalig Fotos in Kopie abgebildet. Zu diesen Fotos gibt es keine oder nur zweifelhafte Angaben. Aus diesem Grund werden Mitglieder und Leser dieser "Mitteilungen" gebeten, eventuell mögliche Auskünfte schriftlich oder mündlich an die unten angegebene Adresse zu geben. Die Abbildungen sind zur Vereinfachung von Angaben mit den Buchstaben A - D gekennzeichnet. Mit Absicht wurde von jeglichen Hinweisen und Vermutungen Abstand genommen, um die Meinungen keinesfalls zu beeinflussen.

Es können auch Vermutungen geäußert werden, denn mit deren Kombination und weiteren Hinweisen sind schon manche Bildbeschreibungen und Erkenntnisse zu Einzelheiten bzw. Daten zustande gekommen. In eine der nächsten "Mitteilungen" wird ausführlich über das Ergebnis berichtet.

Um konkrete Angaben oder hilfreiche Hinweise bittet: Hermann Josef Brand, Diersfordter Straße 37, 4230 Wesel, Tel.: 0281/62350, privat oder 0281/21076 dienstlich

HISTORISCHES RATHAUS

Neue Initiative zur Wiederherstellung

Trotz des anderslautenden Ratsbeschlusses sind die Befürworter einer Rekonstruktion des Historischen Rathauses entschlossen, ihre Bemühungen über die Wiederherstellung des zerstörten Gebäudes fortzusetzen. Die Initiatoren haben ein Konzept vorgelegt, nach dem nicht nur das alte Rathaus wieder errichtet werden soll, vielmehr soll auch die ganze historische Südzeile des Großen Marktes aufgebaut werden. Ihre Nutzung ist nach Darstellung der Initiatoren gesichert wie auch, so der Vorsitzende Siegfried Landers, das Finanzierungskonzept. Landers erwartet knapp 400.000,-- DM an Spenden und 600 000,-- DM Zuschüsse vom Land Nordrhein-Westfalen. Eine zu gründende Kommanditgesellschaft sollte 2 Millionen DM aufbringen können. Der Rest (ca. 4,7 Millionen DM) würde fremdfinanziert werden müssen. Als Mieteinnahmen werden pro Jahr über 690 000,-- DM aus verschiedenen Verwendungszwecken erwartet.

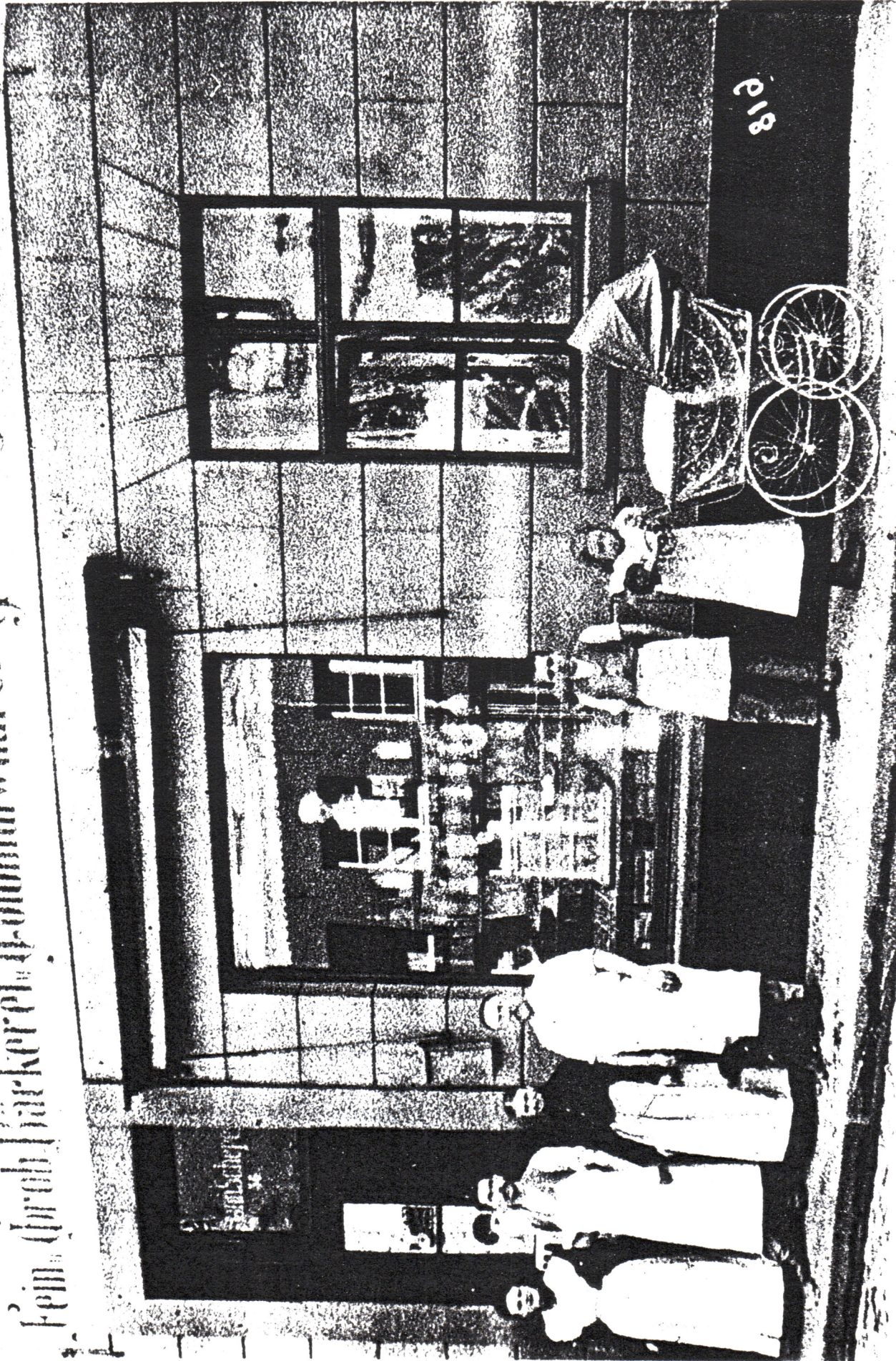


4



B

Fein Großbäckerei-Handwerk



618

C



D

LEBENDIGE GESCHICHTE

Paul Bernds gab Einblicke in sein Buch

Wenn alles nach Plan verläuft, wird unsere Vereinigung im Herbst den ersten Band eines Buches mit dem Titel "Wesel - lebendige Stadtgeschichte - ein Buch für junge Leser" herausbringen, ein Buch, das von dem Mitglied Paul Bernds verfaßt wurde und in dem die Geschichte der Stadt von der frühesten Besiedelung bis zur nachreformatorischen Zeit dargestellt wird. Einen Vorgeschmack dessen, was die Leser - sicherlich nicht nur junge - erwartet, gab der Autor bei einem Dia-Vortrag "Kamera auf - Persönlichkeiten und Ereignisse der Geschichte Wesels bis 1629" in der Arbeitsgemeinschaft "Allgemeine Stadtgeschichte". Bernds stimmte seine Zuhörer auf seine Ausführungen mit eindrucksvollen Bildern ein, in denen die Schönheit der spätmittelalterlichen Stadt sichtbar wurde, einer Stadt, deren Rang und Bedeutung am Rhein in jener Zeit nur von Köln übertroffen wurde und die materiell und ideell alle Voraussetzungen besaß, zur "Vesalia hospitalis" zu werden. Bei dem Vortrag wurde deutlich, daß das Bernds-Buch auch neues Anschauungsmaterial zur Geschichte der Stadt enthalten wird. Hier einige "Highlights" aus dem Referat des Autors: In dem für die Historie Wesels bedeutenden Kloster Echternach holte Karl Martell den Segen des Hl. Willibrord vor dem für Europa entscheidenden Kampf gegen die Sarazenen bei Tours und Poitiers ein. Für Karl den Großen war Lipperham, das heutige Bislich, ein Stützpunkt für seine Feldzüge. Hier starb übrigens auch jener berühmte Elefant, den Sultan Harun al Raschid dem fränkischen Nachfolger Caesars zum Geschenk gemacht hatte. Ob Karl 799 in unserer Gegend Papst Leo getroffen hat, ist eine Frage, die die Historiker reizen sollte, weiter zu forschen. Bei Wesel setzte Otto der Große über den Rhein; sein Sieg über seinen Bruder wird auf die Wirkung der Heiligen Lanze zurückgeführt, in die eine Reliquie vom Kreuz Christi eingefügt war. Daß Wesel später Stadt wurde, ist Graf Dietrich IV. von Kleve zu verdanken, aber auch dem Unternehmungsgeist der hier wirkenden Bürger. Im Stadtarchiv wird die Urkunde aufbewahrt, in der Rechte und Pflichten der Bürger exakt festgesetzt sind. Im späten Mittelalter hatte Wesel nahezu den Charakter einer freien Stadt.

Schon bald nach der Erhebung zur Stadt begann man mit dem Bau von Festungsanlagen. Durch vielfältige ökonomische Aktivitäten wurde Wesel zu einer reichen Stadt mit dem Großen Markt als Zentrum. Als Hansestadt war Wesel das Haupt der niederrheinischen Städte im Klever Bereich, im Handel bis nach Reval und Hamburg berühmt wegen seiner Tuche. Weiterhin behandelte Bernds die

in seinem Buch dargestellte Geschichte der Stadt unter den späteren Herzögen von Kleve bis hin zum Zusammenschluß der politischen Einheit von Kleve, Berg und Jülich.

Mit der Reformation begann dann der wirtschaftliche Niedergang Wesels, die vor diesem historischen Einschnitt so bedeutend gewesen war, daß selbst der mächtige Kaiser Karl V. es für notwendig hielt, sich mit einem Schreiben an den Rat der Stadt zu wenden. Heute befindet sich dieses historische Dokument im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde. Daß Wesel in die Wirren des Kampfes der Niederlande gegen die spanische Herrschaft verstrickt wurde, erklärt sich aus der geographischen Lage und ökonomischen Position der Stadt. Als Wesel dann an Brandenburg fiel, begann die Festungszeit der Stadt, mit der der erste Band der Stadtgeschichte von Paul Bernds endet.

Natürlich wurden in diesem Buch auch die berühmten Persönlichkeiten farbig vorgestellt, die aus Wesel stammen oder hier gewirkt haben, etwa die bekannten Maler, Peter Minuit natürlich, aber auch Andreas Vesalius, der als Arzt und Anatom die Leichen erhängter Verbrecher vom Galgen abnehmen ließ, um die Anatomie des menschlichen Körpers zu erforschen, ein genialer Mann, der zum Leibarzt der Kaiser Karl V. und Philipp II. aufstieg.

nn

WESEL - GESTERN GESEHEN

In Heft Nr. 52 der "Mitteilungen" war zu lesen, daß Wesel, die preußische Festung am Niederrhein, "für Fremde ein unangenehmer Aufenthalt" war. "Schon der Eintritt in die Stadt durch mehrfach kerkerartige Tore erstickte jeden Frohsinn." Umso versöhnlicher sind dann folgende Zeilen zu lesen, die ich dem Heft "Stadt und Festung Wesel, Richard Klapheck" - Düsseldorf 1936 - (Literatur: Paul Clemen "Kunstdenkmäler des Kreises Rees" 1892) entnommen habe:

I.D.

So stattlich repräsentativ der Empfang vom Bahnhof aus durch das Berliner Tor, vorbei an den beiden dahinterliegenden, den Eingang zur Hauptstraße einrahmenden und vortrefflich wirkenden alten Festungsmagazinen, so sollte man doch Wesel vom Rhein aus aufsuchen. Hinter dem Berliner Tor folgt auch

leicht eine gewisse Enttäuschung, weil die reich bewegte Geschichte der Stadt als Festung des Niederrheins und baukünstlerische Mißverständnisse des 19. Jahrhunderts die lang sich hin ziehende Hauptstraße unvorteilhaft gewandelt haben.

Wie anders aber das Bild, das den Rheinfahrer von weitem schon begrüßt: Über die Stadt aufragend Wesels drei hohe spitze Kirchtürme, im großen und ganzen mit dem Mühlenturm zwischen den Türmen der Willibrordi- und Matenakirche noch die alte Stadtansicht, wie sie um die Mitte des 17. Jahrhunderts Merian gezeichnet hat. Zwei Rheinbrücken berahmen heute die Rheinflront. Vor der eigentlichen Stadt, und immer außerhalb des alten Festungsringes gelegen, das schmucke "Fischerdorf" eingeschossiger Häuschen um einen einzigen Straßenzug. Durch das Fischerdorf wandert man über das baumbestandene und heute mit ansprechenden neuen Backsteinbauten belebte ehemalige Festungsglacié zu dem einladenden, grüneschmückten, weiträumigen Platz vor der Turmfront der Willibrordikirche. Hinter dem Chor weitet sich stadteinwärts um das Rathaus der Große Markt. Das Rathaus ist das stolze Denkmal der mittelalterlichen Hansestadt, das an Reichtum der Gliederung und Feinheit der Einzeldurchbildung weit und breit im Umkreis kein Gegenstück findet.....

Am Ende des Heftchens, das alle Sehenswürdigkeiten Wesels beschreibt, ist unter dem Titel "Ein Vermächtnis" zu lesen: "...Die Festung Wesel ist nicht mehr; und dennoch: was Goethe einmal von Mainz schrieb, trifft auch auf Wesel zu: -Der Bewohner darf sich nicht verbergen, daß er für ewige Zeiten einen Kriegsposten bewohnt: Alte und neue Ruinen erinnern daran." Klapheck, der Vater des heute sehr berühmten Malers, konnte nicht ahnen, wie sehr sich dieses Goethezitat schon neun Jahre später erneut bewahrheiten würde!

UNTERNEIMERPORTRAITS GESUCHT

Die Redaktion der Zeitschrift der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve "Niederrhein - Kammer" schreibt uns: "Haben Sie sehr herzlichen Dank für die Übersendung der Belegexemplare des April-Heftes der "Mitteilungen" der Historischen Vereinigung Wesel e.V., in dem Sie ausführlich auf die wirtschaftshistorischen Beiträge eingegangen sind, die wir anlässlich des 150-jährigen Gründungstages der Weseler Handelskammer veröffentlicht haben. Wir freuen uns, daß diese Beiträge in Ihrer Vereinigung eine solche Resonanz gefunden haben".

Außerdem wird eine Bitte an uns herangetragen, die auch für die Geschichte der Stadt von Bedeutung sein kann. In dem IHK-Schreiben heißt es nämlich weiter: "Sehr gern würden wir auch in der Reihe "Niederrheinische Unternehmer" noch einen oder mehrere weitere Unternehmer, die in der Wirtschaftsgeschichte Wesels Bedeutung hatten, vorstellen. Falls Sie uns aus dem Kreise Ihrer Vereinigung hierzu einige Anregungen geben (und möglicherweise auch einen geeigneten Autor benennen) könnten, wären wir Ihnen hierfür sehr verbunden."

Die Redaktion der "Mitteilungen" bittet deshalb die Mitglieder unserer Vereinigung um Vorschläge, welche Weseler Unternehmer aus dem vergangenen Jahrhundert oder aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg in der Kammerzeitschrift dargestellt werden könnten. Auch wenn kein Autor benannt werden kann, ist jeder Hinweis willkommen und wird an den Redakteur der Kammerzeitschrift weitergeleitet.

UNTERIRDISCHE GÄNGE IN WESEL

Die "Unterwelt" des Herzogsschlosses

Im Zusammenhang mit den Grabungen auf dem Großen Markt wurde in der örtlichen Presse von einem unterirdischen Gang berichtet, der vor oder im Zweiten Weltkrieg errichtet war. Unser Mitglied Hermann Josef Brand ist dieser Meldung nachgegangen und hat im Gespräch mit älteren Mitbürgern erfahren, daß dieser Gang älter sein muß. Er fand zudem im "Heimatspiegel", einer Wochenbeilage des "General-Anzeigers für Wesel, Kreis Rees und den Niederrhein", vom 19. November 1955 einen Artikel von Carl Cranz mit der Überschrift "So lebten wir im alten Wesel", den wir hier veröffentlichen:

Für uns Jungens und unsere Freunde war die Kommandantur, unser damaliges Elternhaus (1905 - 1907 Red.), eine Quelle vielseitiger Entdeckungen. Vor allem galt das für die tiefen und altertumsunwitterten Unterkellerungen des Hauptgebäudes mit der Front zur Ritterstraße. Von der inneren Hofseite führte, neben dem noch inmitten der Ruinen stehengebliebenen breiten Treppeneingang mit dem jüngst abgebauten klassizistischen schönen dreieckigen Torbogen, eine Kellertür ins Innere. Man gelangte dort auf einer Kellertreppe in einen etwa 5 Meter tief gelegenen, ziemlich weitläufigen Raum. Von ihm konnte man durch ein in fast Mannshöhe roh aus der starken Mauer gehauenes offenes Mauerloch in der Größe einer niedrigen Tür in einen geheimnisvollen weiteren großen Raum hinabspringen. Von seiner unteren Plattform führte ein etwa 5 Meter schräg aufwärts lagernder Sandberg an die oberen Kellergewölbe. In den ersten Keller fiel noch bei geöffneter Hoftür ein gewisses Halbdunkel. Kletterten wir aber durch das Mauerloch und sprangen in dieses zweite Verlies, so umgab uns schwarze Nacht. Wir erhellten sie mit einer alten Bergmannsgrubenlampe.

Sie warf gespenstische Schatten auf die verwitterten Gewölbe und unseren Sandberg. So konnten wir ihn, tief einsinkend, bis zur Kuppe ersteigen und wieder herunterspringen oder -rollen und die vielfach hohl klingenden Mauern abklopfen. Dieser Raum war für unsere Spiele eine romantische Fundgrube im wahren

Sinne des Wortes. Ihre märchenhaften Reize betrachteten wir als unser selbstentdecktes Eigentum. Wir hielten sie vor den Erwachsenen möglichst geheim. Die hätten wohl ohnehin wenig Lust gehabt, sie mit uns zu teilen oder sie uns streitig zu machen. Erst viel später nach unserem Auszug erfuhren wir von früheren unterirdischen Gängen unter der Kommandantur, wie sie bei alten Schlössern und Burgen häufig als Notausgänge in Kriegszeiten dienten. Sie sollen unter dem einstigen Schloß und dem Kornmarkt her in den Raum um die Willibrordikirche und sogar noch erheblich weiter wieder an die Oberfläche geführt haben.

TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE - TERMINE

- | | |
|---------------|--|
| 27. August | Exkursion nach Kalkar und Hanselaer |
| 21. September | Walter Stempel: Dombaukalender - Fundgrube der Stadtgeschichte (Lichtbildervortrag) |
| 19. Oktober | Dr. Ludger Horstkötter "Klosterleben im Mittelalter" (Dia-Vortrag) |
| 13. November | Hermann Josef Brand: Der Architekt Richard Schüring in Wesel zwischen den Weltkriegen (Lichtbildervortrag) |

Die Vorträge beginnen jeweils um 19.30 Uhr im Hotel "Zur Aue", Wesel, Reeser Landstraße.

Der HISTORISCHE STAMMTISCH trifft sich im gleichen Hotel jeweils am 1. Mittwoch eines Monats ab 19 Uhr also am 7. September, 5. Oktober, 2. November, 7. Dezember. Interessenten sind stets willkommen.

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V., Mauerviehtor 16
Telefon 23894